

**MANAGEMENT**

Sonderheft: Betriebsführung und Administration.



**LANDTECHNIK**

Neue Normen für Motoren in der Landwirtschaft.



**PFLANZENBAU**

Holzpellets: Brennstoff aus einheimischer Holzwirtschaft.



**NUTZTIERE**

Welchen Kuhtyp braucht die Schweizer Milchwirtschaft?



**LANDEBEN**

Leben meistern: Pech im Stall. Wie neu anfangen?



# Im Zweifelsfall Hilfe suchen



Bruno Hildenbrand

Liebe Leserinnen und Leser

Die australische Regierung betreibt derzeit eine ähnlich marktorientierte Agrarpolitik wie die Schweizer Regierung. Und auch in Australien ist Landwirtschaft vor allem familienbetriebliche Wirtschaft. Einer neueren Studie zufolge hat man nun herausgefunden, dass ein nennenswerter Anteil australischer Landwirte Probleme auf ihrem Betrieb, die durch die Agrarpolitik oder den Weltmarkt verursacht werden, sich selber zuschreiben. Darin sehen die Forscher Risiken für die psychische Gesundheit dieser Landwirte. Woher kommt die Tendenz von Landwirten, im Zweifelsfall sich selbst verantwortlich zu fühlen? Mir scheint, dies hat mit dem alten Muster des Hofindividualismus zu tun. Was auf dem Hof passiert, geht niemanden etwas an. Nach aussen muss man gut dastehen, denn am Sonntag streifen die Nachbarn durch Wald und Flur und sehen nach, ob bei einem alles in Ordnung ist (man selber machts bei den anderen ja genauso). Wenn dann aber etwas schief läuft, muss die Familie das unter sich ausmachen. So kann es kommen, dass über Jahre und Jahrzehnte die Alkoholkrankheit eines Betriebsleiters unter der Decke gehalten wird, weil keiner der Angehörigen sich traut, Rat bei Fachleuten zu suchen. Wenn ein Topf erhitzt wird, ohne dass der Deckel abgenommen werden kann, kommt es zur Explosion. Beispiele dafür sind den Tageszeitungen zu entnehmen. Der spektakulärste Fall der jüngeren Zeit ist der, der sich im Frühjahr dieses Jahres im Entlebuch ereignete. Im Bericht der Neuen Zürcher Zeitung vom 4.4.2004 gibt es glaubhafte Hinweise, dass das Verheimlichen und Vertuschen auch in diesem Fall gut funktionierte. Man kann solche Fälle als Einzelfälle abtun. Was aber ist mit den eher alltäglichen Vorfällen, mit denen es die Krankenhäuser, Arztpraxen und Beratungsstellen zu tun bekommen? Beispielsweise, wenn ein Landwirt sich in den Kopf schießt, weil er keinen Nachfolger für seinen kleinen Hof findet, oder wenn ein anderer nur knapp davon abgehalten werden kann, sich umzubringen, weil er eine ernste Diagnose beim Arzt erhalten hat? Sich erst einmal bei der eigenen Nase zu fassen, wenn etwas nicht gut läuft, ist eine Haltung, die jede(n) ehrt. Wer aber den Zeitpunkt nicht erkennt, an dem es erforderlich wird, aussen Hilfe zu suchen, auch bei menschlichen Problemen (und keinen Hofnachfolger zu finden, ist ein solches), der gleicht dem Münchhausen, der versuchte, sich am eigenen Schopf aus dem Sumpf zu ziehen (Sumpf ist hier sicher nicht der angemessene Ausdruck, aber so lautet diese Metapher nun einmal). Es sind dann in der Regel die Bäuerinnen und die Kinder, die die Konsequenzen ausbaden müssen.

Ich wünsche Ihnen alles Gute.

Bruno Hildenbrand

Prof. Bruno Hildenbrand arbeitet am Institut für Soziologie, in Jena und ist Dozent am Ausbildungsinstitut für systemische Therapie und Beratung in Meilen (ZH).

Unser Angebot im September

www.landi.ch

**Landi**

Gültig bis 11. September 2004

**TRUMPF BUUR**

**Weidezaunpfahl**  
Kunststoff mit Doppeltritt  
Länge 105 cm  
Bund à 5 Stück  
(Einzelpreis Fr. 1.30) **6.50**  
Markt-/Richtpreis Fr. 11.-

**Isolator oval**  
Orange  
Eimer à 95 Stück **17.90**  
Markt-/Richtpreis Fr. 35.-